

Michael KNÜPPEL (Kassel)

ZU EINEM ETYMOLOGISIERUNGSVERSUCH VON SŪDĀN-ARABISCH *bāzinqir* DURCH MAX VON OPPENHEIM

Abstract (*On an etymological attempt of Sūdān-Arabic bāzinqir undertaken by Max von Oppenheim*). The paper deals with an etymology of the Sudan arab. term *bāzinqir* used for private armed slave troops engaged in slave and ivory trade in the 19th century Sudan. This etymology was given by Max von Oppenheim in his famous work “Rabeh und das Tschadseegebiet”. von Oppenheim traced *bāzinqir* back to Für *bāst* “male member of the Keira ruling dynasty” + Taʿafe *ingue* “son”. This short article is an additional paper to an article published by the author in “Zeitschrift für Arabische Linguistik” (ZAL).

Keywords: Sūdān-Arabic, etymology, Max von Oppenheim

In einem unlängst vom Vf. dieser Miscelle eingereichten Beitrag hat dieser sich im Zuge der Befassung mit dem türkischen und osmanischen Lehngut im Sūdān-Arabischen der Etymologie des sūdān-arab. Terminus *bāzinqir* (im engl. Schrifttum auch *bazinger*, *bazingir*, *bazinjar*, *basinger* oder *besinger*,¹ im franz. *bazinguer*²), mit dem im 19. Jh. zunächst im Sūdān, später auch in den Regionen westlich der heutigen Staaten Sudan und Südsudan, bis hin zum Gebiet um den Tschadsee die Angehörigen der neo-mamlūkischen Sklavenarmeen diverser lokaler Machthaber, Abenteurer und Sklavenjäger bezeichnet wurden, zugewandt.³ In dem Beitrag wurde die um 1860 aufgekommene Bezeichnung, deren Herkunft bislang als „unsicher“ angesehen werden mußte, auf osm.-türk. *baskıncı* ~ *basgıncı* (vulg.) „Person, die eine Razzia / einen Überfall durchführt“ < osm.-türk. *baskın* „unexpected attack, raid; unexpected visit“ + *ār* „Mann, Person“ zurückgeführt. Eine Annahme, die aufgrund des Umstandes, daß das Osmanische durch die direkte Herrschaft über Ägypten, wie auch später durch die indirekte Herrschaft über Ägypten und den Sudan einen weitreichenden Einfluß sowohl auf das ägyptische Arabisch als auch auf das Sūdān-Arabisches, vor allem aber auf die Militärterminologie in diesen Idiomen hatte, naheliegend ist.

¹ Wellens (2003), p. 14, Anm. 12, Holt (1960), p. 1156.

² Kalck (2005), p. 22.

³ Knüppel (2013).

Zu den in dem Aufsatz gegebenen, mitunter recht kuriosen Beispielen für Etymologisierungsversuche des südän-arab. Terminus möchte der Autor hier noch einen weiteren aus der Feder des Diplomaten und Agenten, des großen Orientalisten und vorderasiatischen Archäologen Max von Oppenheim (15.7.1860–15.11.1946) ergänzen. Hierbei geht es natürlich nicht darum, v. Oppenheim irgendwie zu diskreditieren, als vielmehr eine Tendenz im Umgang mit afrikan. Sprachen, vor allem etymologischen Problemen in denselben im 19. und frühen 20. Jahrhundert, in die sich der Etymologisierungsversuch v. Oppenheims einreicht, aufzuzeigen. M. v. Oppenheim sollte 1894 von Tripolis ausgehend eine Expedition zum Tschadsee durchführen, was sich aber aufgrund der Eroberungszüge des Abenteurers und Sklavenhändlers Rābiḥ ibn Faḍl Allāh (1842–1900) in der Region des Tschadsees zerschlug.⁴ Zu dem Terminus *bāzinqir*, der auch für die Angehörigen der Sklavenarmee des aus dem Südän stammenden Despoten Rābiḥ gebräuchlich war, schlug v. Oppenheim in seinem Werk „Rabeh und das Tschadseegebiet“, das aus seinen Vorbereitungen für die Tschadsee-Expedition hervorgegangen war, die folgende Etymologie vor: „Der Name «Basinger» stammt von der Bezeichnung «Basi» her, die in dem alten Darfur-Reiche Verwandte des Königs führten, welche eine hohe Hofstellung einnahmen, und «ingue» bedeutet in der Taʿafe-Sprache „Sohn“, daher Basingue „der Sohn eines Basi“. – Die Bezeichnung wurde den mit Feuerwaffen versehenen Dienern, Sklaven und irregulären Soldaten gegeben, dagegen nicht den regulären ägyptischen Regierungstruppen“.⁵

Zwar erscheint die Herleitung des Terminus durch v. Oppenheim auf den ersten Blick nicht ganz so unschlüssig, wurden die *bāzinqir*, zu Beginn des *bāzinqir*-Wesens zumindest im Südän, doch teilweise aus Nubiern und Fūr rekrutiert, und versuchte der Ethnologe E. E. Pritchard schon den Begriff aus einem der nubischen Idiome des Südäns zu erklären,⁶ tatsächlich aber paßt hier rein garnichts zusammen. So ergibt zunächst schon die Erklärung – „Sohn eines Basi“ – keinen Sinn, zumindest nicht im Hinblick auf die Angehörigen der Sklavenarmeen des Südäns und seiner benachbarten Regionen, zum anderen läßt sich schwerlich ein Zusammenhang mit dem Hof der Fūr-Sultāne, die kaum einen nennenswerten Anteil am *bāzinqir*-Wesen hatten, herstellen. Zumindest waren die männlichen Angehörigen der herrschenden Keira-Dynastie, die den Titel *bāsī* führten,⁷ weder an der Aushebung der ägypt. Sklavenheere in nennenswertem Umfang beteiligt, noch als Sklavenjäger

⁴ Cf. hierzu v. Oppenheim (1902), p. VII: „Im Jahre 1894 wurde ich mit der Führung einer Expedition nach dem Tschadsee, deren Ausgangspunkt Tripolis sein sollte, betraut, als die Nachricht von der Eroberung der in Betracht kommenden Gebiete durch Rabeh und von der darauf erfolgten Sperrung der Karawanenstrassen zwischen dem Tschadsee und Tripolis in Europa eintraf. Infolge dessen wurde meine bereits in Vorbereitung begriffene Expedition zunächst verschoben und darauf gänzlich aufgegeben, ...“.

⁵ v. Oppenheim (1902), p. 10.

⁶ Evans-Pritchard (1956), p. 488, Anm. 36.

⁷ O’Fahey / Abu Salim (1983), p. 151.

in der Region Baḥr al-Ġazāl, in der sich der Terminus verbreitet hatte (vermutlich in den *zarības*, den befestigten Lagern, in denen die zwangsweise ausgehobenen Angehörigen der Sklaventruppen kaserniert wurden), aktiv (allenfalls einige der Angehörigen der Kerntruppen verschiedener Sklavenjäger sind Nubier und Für gewesen). Gravierender jedoch ist, daß v. Oppenheim, der keinen dem Begriff zugrundeliegende Prototyp im Für ausmachen konnte, sich schlicht in einer weiteren Sprache bediente, um hier eine Etymologie herstellen zu können, davon einmal ganz abgesehen, daß vollkommen offen bleibt, von wem dieses „Kompositum“ überhaupt gebildet worden sein soll. Hinzu tritt, daß der Vf. Angaben dazu, wie er zu dieser Etymologie gekommen ist, ebenso schuldig bleibt, wie Verweise auf die spärliche damals existierende Literatur (ganz allgemein finden sich ja nur sehr wenige Literaturangaben in der Arbeit „Rabeh und das Tschadseegebiet“).

Das Vorgehen bei der Etymologisierung von südän-arab. *bāzinqir* erklärt sich einerseits daraus, daß v. Oppenheim – obgleich er zweifellos der wichtigsten Literatursprachen der islamisch geprägten Welt (Arabisch, Osmanisch, Neupersisch) mächtig war – über keinerlei systematische linguistische Schulung verfügte, und andererseits mit afrikanischen Sprachen wie dem Für nicht einmal in Grundzügen vertraut war. Eine wesentliche Schwierigkeit bestand darin, daß das Für im ausgehenden 19. Jh. noch recht unzureichend untersucht war, und sich die Informationen, die häufig aus „zweiter Hand“ stammten, wenig verlässlich waren. Die Etymologie der Sprachen des Südän befand sich im 19. Jh. nicht einmal in ihren Anfängen, die meisten Sprachen des gewaltigen Raumes des anglo-ägyptischen Reiches waren kaum oder gar nicht untersucht, und so verwundert es kaum, daß hier „volksetymologischen“ Deutungsversuchen Tür und Tor geöffnet waren. von Oppenheim stand hier natürlich nicht allein, und nahezu alle Etymologisierungen in der afrikanischen Reiseliteratur des 19. Jh.s bedürfen heute einer erneuten kritischen Beleuchtung.

Michael Knüppel
 KOHD, Arbeitsstelle Kassel
 Universitätsbibliothek Kassel
 Bereichsbibliothek 2
 Diagonale 10
 34127 Kassel
 [MichaelKneuppel@gmx.net]

L i t e r a t u r

Evans-Pritchard, Sir Edward Evan:

(1956) A history of the kingdom of Gbudwe. In: *Zaire* X (5), Mai 1956, pp. 451–491.

Holt, Peter Malcolm:

- (1960) Bāzinkir. In: *Encyclopedia of Islam*. Vol. 1: A-B. 2. Edition. Leiden, London, pp. 1156–1157.

Kalck, Pierre:

- (2005) *Historical dictionary of the Central African Republic*. 3. Aufl. Oxford.

Knüppel, Michael:

- (2013) Zu sūdān-arabisch *bāzinqir*. In: *Zeitschrift für Arabische Linguistik* 57, pp. 40–47.

O’Fahey, R. S. / Abu Salim, M. I.:

- (1983) *Land in Dār Fūr. Charters and related documents from the Dār Fūr Sultanate*. Cambridge.

Oppenheim, Max v.:

- (1902) *Rabeh und das Tschadseegebiet*. Berlin.

Wellens, Irene Hilda Werner:

- (2003) *An Arabic creole in Africa. The Nubi language of Uganda. Een wetenschappelijke proeve op het gebied van de Letteren*. Nijmegen.

